

Merseburger Correspondent.

Ersteit:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschafter: Holzgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 30 Pfg. durch den Hermiträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 152.

Donnerstag den 3. August.

1893.

Für die Monate August und September werden
Abonnements zu:

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Bund der Landwirthe in neuer Beleuchtung.

In Dortmund hat nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ letzten Sonnabend der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, der Rittergutsbesitzer Dr. Köfise, in einer Versammlung von Landwirthen aus den benachbarten Kreisen eine große Rede für den Bund gehalten, in der er außer den alten Pflichten zu Gunsten desselben, wie Solidarität der Interessen von Groß- und Kleinbesitz von Ost und West auch einige neue vorbrachte. Herr Köfise rühmte die Erfolge des Bundes, zunächst die Bildung der „wirthschaftlichen Vereinigung“ im Reichstage mit ihren 140 Mitgliedern und „den Umschwung in den Ansichten der Regierung“ bezüglich des Schutzes, welcher der Landwirtschaft zu gewähren sei! — was sich wohl auf die Erklärung des Grafen Caprivi bezieht, die Regierungen wollten darnach trachten, das landwirthschaftliche Gewerbe von neuen Steuern freizulassen. Natürlich sind die „Landwirthe“ nach der Art des Herrn Köfise sehr bescheiden; sie verlangen nur, daß ihr Recht ihnen ihr Auskommen bringe oder, wie Herr v. Schorlemer das drastisch ausgedrückt hat, „Butter zu den Fischen“. Als Feigenblatt für die agrarischen Bestrebungen ist bekanntlich in das Statut der „wirthschaftlichen Vereinigung“ unter freundlicher Mitwirkung des nationalliberalen Abgeordneten Ennecerus die Bestimmung aufgenommen worden, daß dieselbe nicht nur die Interessen der Landwirtschaft, sondern auch diejenigen von Industrie und Handwerk vertreten werden. Herr Dr. Köfise fügte aus eigener Initiative noch den — Handel hinzu! Mit der Industrie und dem Handel soll „auch in Zukunft“ ein gutes Verhältnis gepflegt werden; aber — „Deutschland soll und könne kein Industriestaat sein und werden, wenn auch solches von seinen Regierungsvertretern (Graf Caprivi!) einmal gesagt sei!“ Die Industrie soll also das Adenbrödel sein. Die Hauptfrage ist aber die: „Der russische Handelsvertrag, sagte der Redner, sei nur infolge des Auftretens des „Bundes der Landwirthe“ abgewehrt worden.“ Zur Verhütung der Industrie, namentlich der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, fügte er mit schneidender Miene hinzu: „Die Antwort auf die russischen Zollerböhrungen sei hingegen nicht der Landwirthschaft zu Liebe gegeben, sondern um — die Ehre Deutschlands Anstand gegenüber zu wahren!“ Wenn also die Industriellen im Zollkriege schwere Opfer bringen müßten, so bringen sie diese nicht deshalb, weil die agrarischen Interessen die Herabsetzung der Getreidezölle auch gegen Rußland verhindert haben, sondern — der „Ehre“ Deutschlands und dem Profit der Agrarier! Ob Handel und Industrie in Deutschland in diesem Verhalten der Herren vom Bunde der Landwirthe eine „wirksame Vertretung ihrer Interessen“ sehen werden?

Politische Uebersicht.

Die russische Regierung hat beschlossen, vom Kaiser Hofe Aufführung über die Congenierung großer chinesischer Streitmassen in der Nähe des Pamirgebietes zu fordern, um danach ihre Maßregeln ergreifen zu können. — Baron von Mohrenheim trifft in den nächsten Tagen in Petersburg ein. Es werden mit ihm dortselbst die letzten Verhandlungen wegen Errichtung einer russischen Flottenstation im Mittelmeere getroffen werden.

Die Erledigung der Siam-Frage wird allem Anschein nach auch bei den Verhandlungen zwischen Frankreich und England keine gar zu großen Schwierigkeiten ergeben. Im englischen Unterhause erklärte am Montag der Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, hinsichtlich des oberen Mekong dauerten die Unterhandlungen fort, dieselben dürften in Wirklichkeit keine Schwierigkeiten bieten, da die Ansichten der französischen und der englischen Regierung in Bezug auf die dabei zu beobachtenden Prinzipien sich in allgemeiner Uebereinstimmung befänden. Die französische Regierung habe seit einiger Zeit die auf der Höhe von Point Damit gelegenen Inseln als zu Kambodscha gehörend betrachtet und bemängelt besetzt. Nach Meldung der Blätter habe der französische Admiral die Insel Kohlschang neuerdings auch besetzt. Dies sei vorausichtlich eine nur vorübergehende mit der Blokade zusammenhängende Maßregel. In der gleichen Tonart bewegen sich die Auslassungen der englischen Zeitungen, die sämmtlich die Gefahr erster Verwickelung als befürchtend ansehen und die sofortige Aufhebung der Blokade erwarten. Man erwartet ferner, daß Frankreich die Gebietsansprüche Englands und Chinas am oberen Mekong voll anerkennen und der Errichtung einiger kleiner „Pufferstaaten“ zustimmen werde. In einem Telegramm der „Times“ aus Bangkok wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß andernfalls durch die Abtreibung des linken Mekongarmes ganz Siam den Angriffen Frankreichs bloßgelegt werde, da zwischen den Flußthälern des Mekong und des Irrawadi keine wirkliche Grenze, noch selbst eine klare Wasserscheide vorhanden sei. — Die Pariser Blätter beschäftigen, da infolge der Unterredungen des Ministers des Auswärtigen, Derville, mit dem englischen Botschafter Lord Dufferin ein Einvernehmen erzielt worden ist hinsichtlich der Bildung einer neutralen Zone zwischen den neuen Besitzungen Frankreichs und den Gebieten von Birma und China. Die betreffenden Protokolle würden heute unterzeichnet werden. — Nach Londoner Meldungen wird die in einem von Lord Dufferin und Minister Derville unterzeichneten Protokoll festgesetzte neutrale Zone am linken Ufer des oberen Mekong zwischen den französischen und englischen Besitzungen hergestellt. Gleichzeitig empfing Lord Dufferin die Versicherung, die Blokade würde unverzüglich aufgehoben werden. — Gegenüber Siam hat, wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, nach Annahme des Ultimatus die französische Regierung, um eine Garantie für die Erfüllung der durch Siam angenommenen Bedingungen zu erhalten, jetzt außer diesen Bedingungen des Ultimatus noch die Forderung erhoben, daß die siamesische Regierung ihre provisorische Besetzung des Hafens von Chantaboon zugestehen, welcher am Golf von Siam, ungefähr 200 Kilometer südlich von Bangkok gelegen ist. Außerdem verlange die französische Regierung, daß keinerlei militärische Station Siam's am gewissen Grenzpunkten Cambodschas und in gewisser Entfernung von dem Flusse Mekong errichtet werde. Diese Bedingungen sind von Siam ebenfalls angenommen worden. — Trotz dieser günstigen Erledigung bezeichnet die „Daily News“ die Lage in Siam noch immer als eine bedrohliche. Sieben französische Kanonenboote seien bei der Insel Kohlschang eingetroffen, im Ganzen befänden sich 13 französische Kriegsschiffe in den siamesischen Gewässern. Admiral Humann handle auf diesen Befehl von Paris. Er habe die britischen Kreuzer „Pallas“ und „Swift“ aufzufordern, das Blokadegebiet zu verlassen. Ob dieser Aufforderung Folge geleistet sei, wisse man noch nicht. Man glaube, Bangkok sei von den Franzosen bedroht. — Meldungen der „Times“ aus Bangkok bekämpfen diese Nachrichten und fügen hinzu, Admiral Humann habe erklärt, daß nach der ausdrücklichen Anweisung der französischen Regierung die Blokadebestimmung hinsichtlich der Abfahrtsfrist sowohl für Kaufahrtschiffe wie für Kriegsschiffe Geltung hätten.

Die französische Deputirtenkammer er-
fährt bei den Neuwahlen eine Vermehrung ihre Mit-

glieder um 5 Deputirte, von 576 auf 581. Die Zahl der Candidaten ist bereits eine sehr große; schon Ende der vorigen Woche betrug dieselbe über 2000. In der letzten Deputirtenkammer waren 156 Monarchisten und Bonapartisten vorhanden. Wie viel Wahlkreise diese bei den Neuwahlen bekommen werden, läßt sich absolut nicht erweisen; auf republikanischer Seite rechnet man darauf, daß nur etwa die Hälfte von Antirepublikanisten gewählt werden dürften, besonders mit Rücksicht auf die für Frankreich erfolgreiche Erledigung des französisch-siamesischen Conflicts, welche die Stimmung nicht unmerklich verbessert hat. Weiterhin rechnet man auf die Wahl von 50 Doulangisten, Sozialisten und Radikalen, die gleichfalls als Gegner der Regierung angesehen wären, so daß die Regierung für sich etwa 450 Abgeordnete in Anspruch nehmen könnte, aber allerdings Abgeordnete, die wieder in eine Reihe von Gruppen zerfallen, je nachdem sie eine mehr oder weniger entscheidende Richtung vertreten, und die je nach den Umständen ebenso gut Gegner wie Anhänger der Regierung sein können. Eine feste dauernde Mehrheit wird wohl der Regierung ebenso wenig in dieser wie in der früheren Kammer zur Verfügung stehen; sie muß sich vielmehr dazu immer erst die verschiedenen Gruppen zusammenschließen.

Das spanische Budget mit den dazu gehörigen finanziellen Vorlagen wurde vom Senat genehmigt. Ferner genehmigte der Senat die Handelsverträge mit der Schweiz, Holland, Schweden und Norwegen.

Die Ankunft des russischen Kaiserspaars in Dänemark, wohin dasselbe sich auch in diesem Jahre begibt, ist vorläufig auf den 20. August angesetzt worden.

Wie dem „Reut. Bur.“ aus Brasilien gemeldet wird, haben zwei Zusammenstöße in der Provinz Santa Catharina zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden, der erstere in der deutschen Colonie Blumenau am 29. Juli, der letztere am 31. Juli bei Desterro. Die Verluste auf beiden Seiten waren unbedeutend. Einem Gerüchte zufolge soll sich ein Theil der Regierungstruppen auf die Seite der Aufständischen geschlagen haben.

Gegenüber der Revolution in Argentinien hat nach einem Telegramm aus Buenos-Ayres der argentinische Congress die Verhängung des Belagerungs-zustandes und die Bundesintervention in den Provinzen Buenos-Ayres, Santa Fe und San Luis nach lebhaften Debatten genehmigt. Allgemein erwartet man nunmehr die baldige Rückkehr geordneter Zustände. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Buenos-Ayres vom 31. Juli concentrirten sich die Radikalen um La Plata und rüfen sich zum Angriff auf die Stadt, den der Gouverneur abzuschlagen hofft. Die bei Rosario streich gezogenen Radikalen und mehrere tausend aufständische Anführer befinden sich im Anmarsch auf Santa Fe.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Der Kaiser wohnte gestern der Segelwettfahrt bei Cowes bei. Am Abend fand auf der Royal-Yacht „Squadron“ ein Dinner zu Ehren des Kaisers statt. Anwesend waren der Prinz von Wales, der Herzog von York, Prinz Heinrich von Battenberg und mehrere andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Prinz von Wales brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Die Nacht „Balküre“ wurde wegen unregelmäßiger Fahrt dilocirt und der Preis der kaiserlichen Yacht „Meteor“ zugesprochen. Die Kaiserin hat gestern, wie aus Kapell berichtet wird, dem Jahresfeste des Dialonissenhauses und der Einsegnung der Schwedern in der Weidheiner Kirche beigewohnt. — Prinz Heinrich wird laut amtlicher Anzeige am 16. August in Spezia ein-
treffen und voraussichtlich bis zum 22. August in Italien verweilen. — Die Kronprinzessin von Griechenland wurde gestern glänzlich von einem gefunden Prinzen entbunden.

— (Zum Zollkrieg mit Rußland.) Nach der am Montag Abend publicirten kaiserlichen Verordnung vom 29. Juli, betreffend die Erhebung eines Zuschlags für aus Rußland kommende Waaren wird vom 1. d. M. der Zolltag nach dem autonomen Tarif von 1879 mit einem Zuschlag von 50 Prozent von nicht weniger als 40 Artikeln, d. h. von der gesammten zollpflichtigen Einfuhr Rußlands erhoben.

— (Die Erhebung des Zuschlagzoll von 50 Prozent für russisches Holz) trifft insbesondere den Holzhandel sehr schwer. „Man bedenke, so wird der „Danz. Jg.“ aus Horn geschrieben, jede Traft Rundholz kostet jetzt etwa 1000 Mark Zoll, die Traft Schwelven 2600 Mark, hierzu kommt die Sanitätssteuer von 10 Mk. pro Fohrer. Nach Ausführung des Bundesratsbeschlusses wird sonach jede Traft Rundholz mit 1600 Mark und jede Traft Schwelven mit 4000 Mark an Zölen u. s. w. belastet sein. Ob das Holzgeschäft diese Belastung wird ertragen können, bleibt abzuwarten. Zunächst steht zu befürchten, daß manche Importeure die neuen Lasten nicht werden erschwigen können und so eine ganze Anzahl dieser Leute, die bei ihren Einkäufen die Sanitätssteuer und den erhöhten Zoll nicht haben in Anschlag bringen können, ihrem geschäftlichen Untergange entgegengehen. Beim Hauptzollamt in Bromberg sollen gestern über eine halbe Million Mark an Holzrollen gezahlt worden sein.“

— (Ueber die Wirkung der Kampfsätze) schreibt die „Danz. Jg.“: „Für Deutschland ist es schließlich gleich, woher das Getreide kommt, dessen es zur Füllung der von der eigenen Produktion gelassenen Lücken bedarf. Ausgefüllt werden diese Lücken auf jeden Fall, gleichviel ob mit russischem oder amerikanischem oder indischem Getreide. Und unser Inlandpreis, auf den es ja den Agrariern hauptsächlich ankommt, richtet sich doch nach dem Weltmarktpreis plus unserem Conventionaltarifzoll von 35 Mark, was der Zoll gegen Rußland noch so hoch sein! Für die Versorgung des deutschen Consums spielt also der Differentialzoll gegen dieses eine Land keine Rolle, er bringt nur auf den Versorgungswegen die für den Dänen unbedingten Verschreibungen mit sich. Nicht viel anders ist die Wirkung unseres Differentialzolls auf Rußland, wenigstens voraussichtlich, was die Dauer anbelangt. Rußland wird für sein Getreide, das es in Deutschland nicht los werden kann, andere Absatzquellen finden. In demselben Maße, wie Deutschland den Weltmarkt durch verstärkte Aufnahme ungarischen, amerikanischen und indischen Getreides entlastet, wird der Weltmarkt aufnahmefähiger werden für russisches Getreide. Auch hier wird es sich also nur um Verschreibungen handeln und nicht um eine ernsthaftige Calamität für Rußland. Vorübergehend vielleicht, aber nicht für die Dauer. Das scheint man in Deutschland an vielen Stellen noch nicht zu glauben.“

— (Die Wünsche der Handelskammern), daß die Zuschlagzölle gegen Rußland für Waaren, namentlich Getreide und Holz, welche auf Grund von vor dem 25. Juli, als dem Tage, an dem der Handelsminister die Handelskammern von dem bevorstehenden Inkrafttreten des russischen Maximaltarifs in Kenntnis gesetzt hat, abgeschlossenen Verträgen zur Einfuhr gelangen, nicht erhoben werden möchten, haben, wie es scheint, keine Aussicht, berücksichtigt zu werden. Nach der kais. Verordnung bleiben von den Zuschlagzöllen nur befreit Waaren, welche die russische Grenze vor dem 31. Juli überschritten haben, wenn dieser Umstand glaubhaft nachgewiesen wird und die zugleich vor dem 1. Oktober d. J. zur Verzollung, zur Abfertigung auf Beseitigen II oder zur Abschreibung auf Privat-Creditbogen angemeldet und zur Abfertigung gestellt, daß bei Berücksichtigung der früher abgeschlossenen Verträge die ganze diesjährige Ernte Rußlands oder wenigstens der größte Theil derselben von den Zuschlagzöllen befreit bleiben würde.

— (Zum Zollconflikt mit Rußland) veröffentlicht die „Kreuztg.“ die Zuschrift eines „herz vorragenden deutsch-konservativen Parlamentarier“, die würdig wäre, als Beweis echt patriotischer Gesinnung im „Vorwärts“ zu parodieren. Der Schlusssatz lautet: „Es wird den leitenden Persönlichkeiten in Berlin nicht leicht werden, Rußland gegenüber den Satz zu vertreten, daß man politisch befreundet und zugleich handelspolitisch im Zollkrieg sein kann, denn Ausschreitungen aus früheren Zeiten der Herren (nämlich des Grafen Caprivi, Frh. v. Raschall u. s. w.), welche das Gegenteil belegen, würden zur Verfühlung stehen.“ Die Dichtung für diese Denunciation wird man sehr bald in der panflavischen Heugresse finden. — Derselbe „deutsch-konservative Parlamentarier“ schreibt: „Indessen wüßten kann man sich nicht, wenn die russische Regierung versucht, einen eben so günstigen Handelsvertrag mit uns herauszuschlagen, wie dies Desrezich gelungen ist und wenn man in Petersburg erkauft ist, daß diese Union keinen Erfolg hat.“ — Das sind die Herren, die jetzt

plötzlich den Grafen Caprivi wegen seines correcten Verhaltens aber den grünen Kleie loben!

— (Russische Repressalien.) „Was nun (d. h. nach den Beschlüssen des deutschen Bundesrats wegen Erhebung von Zuschlagzöllen) geschehen soll, wird der „Wes. Jg.“ aus Petersburg geschrieben, darüber ist sich die öffentliche Meinung noch nicht klar. Aber schon erheben sich Stimmen, welche Repressalien gegen die deutsche Schifffahrt und sonstige Bedeutsamkeit der deutschen Interessen fordern. Es scheint selbst nicht ausgeschlossen, daß man versucht, auf irgend eine Weise die deutschen Besitzer russischer Papiere zu schädigen.“

— (Die Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate) bleiben bis auf Weiteres bestehen. Dagegen wird vom 1. October ab Malz wieder auf Grund des Spezialtarifs I befördert, da die Regierung sich überzeugt hat, daß die Beibehaltung der Frachtermäßigung für Malz die Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Industrie gegenüber dem Auslande in Frage stellt, insofern unterliegt es der Erwägung, ob durch Gewährung einzelner Frachterleichterungen die schlechte Malzfabrikation — die schlechte Malzindustrie hatte die Beibehaltung der Staffeltarife verlangt — gefördert werden kann.

— (Zur Steuerreform.) Im „Hamb. Corr.“ macht sich eine bekannte offiziöse Feder ab, den Vorschlag des Finanzministers Miquel zu rechtfertigen, daß der Reichstag in Zukunft zwar zur Deckung der Ausgaben etatsmäßige Erhöhungen gewisser beweglich gemachten Reichsteuern, z. B. der Tabakfabriksteuer bewilligen, daß er aber nicht das Recht haben soll, bei dem Vorhandensein von Ueberschüssen eine Verminderung der Steuerlasten eintreten zu lassen. Diejenigen, die daran Anstoß nehmen, überlassen, daß die leichtgebachte Eventualität zwar theoretisch denkbar, aber für absehbare Zeit thatsächlich nicht zu erwarten ist. Ein vortrefflicher Grund! Der preussische Finanzminister will nämlich etatsmäßige Ueberschüsse durch die Vorkrisis ein für alle Mal eliminieren, daß solche zur extraordinären Schuldenentilgung zu verwenden sind. Im Uebrigen ist die Berufung des „Hamb. Corr.“ auf die Verhandlungen der Militärcommission des früheren Reichstags und die Berechnung des Reichsfinanzamts, betr. das Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben des Reichs in den nächsten fünf Jahren, völlig verfehlt. Denn diese Aufstellungen hatten, wie bereits gestern erwähnt, lediglich den Zweck, nachzuweisen, daß das Reichsfinanzamt gar keinen Anlaß gehabt habe, weitere Steuerprojekte — außer den zur Deckung der Ausgabe der Militär-vorlage bestimmten — dem Reichstage vorzulegen, weil für die zu erwartenden Mehrausgaben genügende Deckung vorhanden sei. Mit der Versicherung, es sei nicht Sache einer gesunden Realpolitik, die Gesetzgebung auf wohl theoretisch mögliche, thatsächlich aber gar nicht zu erwartende Fälle zuzuschneiden, ist die Beinträchtigung des Budgetrechts des Reichstags nicht zu rechtfertigen. Noch in der letzten Session hat der aufgelöste Reichstag thatsächlich durch Ablehnung von Ausgaben, welche im Etatsentwurf vorgesehen waren, eine Herabminderung der Budgetbeiträge der Einzelstaaten herbeigeführt. Aber das soll in Zukunft nicht mehr zulässig sein.

— (Gegen die Forderung einer Inzeratsteuer) macht der „Wesfäl. Merk.“ geltend: „Eine Besteuerung der Inzerate würde nicht allein einen schädlichen und ungerechten Eingriff in das Pressegewerbe darstellen; sie würde gleichzeitig eine Verletzung der Gewerbetreibenden und jener vielgestaltigen Volksmasse sein, welche in dem Inzerat ein notwendiges Mittel des geschäftlichen Verkehrs, der Auffindung und Verwendung von Arbeitsgelegenheit besitzt. Der Arme, welcher Arbeit sucht, der Handwerker, Kaufmann, welche ihre Waaren empfehlen, der Mieter, welcher wachen will, sie würden ebenso getroffen werden mit einer Besteuerung und Vertheuerung der Inzerate, wie der reiche Mann, der Besitzthümer verkaufen will. Für die gewerbetreibenden Klassen ist das Inzerat eine unentbehrliche Ausgabe geworden; wer will den traurigen Ruß befechten, diese Ausgabe für die Befreiung des Rüchzeuges zum schweren Daseinskampf als einen der Besteuerung würdigen Luxus hinzustellen? Man spricht vom Schutze der nationalen Arbeit. Es würde nicht gut dazu stimmen, wenn man die Herstellungsbedingungen der einheimischen Industrie verschlechtern wollte durch Vertheuerung der Preise für ihre Waaren-Anzeigen, insofern die ausländische Industrie von dieser Belastung frei ist. Die Besteuerung wird keinen wirklichen Schwinbler vom Inzeriren abschrecken und keinen Marktstreiter zu gelinderer Tonart bestimmen. Sie wird sich lähmend auf das reelle Angelegenes legen, insbesondere auf die notwendigen Anzeigen der kleinen Leute, denen zu anderen Opfern auch noch die Inzeratensteuer aufgebürdet werden soll, welche der National-Defonon Lorenz von Stein als die „irrationelle Consumsteuer“ bezeichnet.“ Weiterhin wird die Einwirkung der Inzeratensteuer auf das Pressegewerbe wie folgt dar-

gestellt: „Es würde im höchsten Maße bezeichnend sein, wenn man den Schnapsbrennern das Bierzige Millionen-Geschenk beließe und dafür bierzige Induktrie, welche dem Volk das einzige oder doch das wirksamste Mittel geistiger Bildung verschafft, mit schweren neuen Abgaben heimfucht. Mit besonderer Wucht würde die Inzeratensteuer die kleine Provinzpresse treffen. Diese kleinen und mittleren Gewerbetreibenden, welche in der Provinz Buchdruckerei und Zeitungsverlag betreiben, sind meistens nicht auf Kosten abgetrieben, besonders wenn ihnen der Charakter als Amtsblatt und der Segen des Landraths fehlt. Eine Ertragsbesserung des Pressegewerbes würde manche Ertrich vernichten, während das Großkapital in der Presse die neue Schwierigkeit am leichtesten überwinden würde.“

— (Betreffs des Schadens an Emin Pascha) giebt Major v. Wischmann in einem Privatbriefe folgende Mittheilung wieder: Ueber Emin Pascha erzählen aus Nidji kommende Leute: Emin sei wirklich vom Nyanfa (ungefähr nördlich von Kabambare) auf den Araber Said bin Abed getroffen und habe von ihm Zeug auf Credit kaufen wollen. Der Araber habe, weil Emin am Bistoriafsee angeblich drei Araber hätte hinrichten lassen, ihn mit seiner ganzen Karawane von seinen Watuffa-Rugu-Rugu niederzuwerfen lassen.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 1. August. Wir erfahren soeben, daß die Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaische Regierung für die nächsten Sonnabend zu eröffnende 93er Gesamtwahlstellung Thüringischer Erzeugnisse drei Staatsmedaillen bewilligt hat. Dem geschäftsführenden Comité, der Firma A. O. H. Bach & Co., wurde dieser Beschluß der Regierung durch den Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Staatsminister v. Wittten telegraphisch übermittelt. Es sind nun somit zwei Thüringer Herzogthümer, Meiningen und Coburg-Gotha, mit Staatsmedaillen an der Prämierung der Erfinder theilhaftig, abgesehen von den fünf Medaillen, welche die Stadt Erfurt gekistert hat, und dem Ehrenpreis, welchen Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins gekistert haben. Im Interesse der Aussteller liegt es, wenn auch noch andere Regierungen diesem guten Beispiele folgen werden.

† Friedberg, 29. Juli. Der Fabrikant C. aus dem Südosten Berlins hatte sich in Friedberg einquartiert, um von hier aus die betrieblichen Waltungen Thüringens zu durchstreifen. An einem Tage der vergangenen Woche war er auf einer Fußwanderung in der Nähe des Bades Liebenstein gelangt und hatte sich zur Rast auf einem Felsen niedergelassen. Da plötzlich tauchte hinter ihm ein vornehm aussehender Herr auf. Derselbe redete ihm ein Weiteres mit den Worten an: „Was meinen Sie, wenn ich mich von diesem Felsen in die Tiefe stürze?“ C. der sofort merkte, daß er es mit einem Zersinnigen zu thun habe, wollte ihn von dem Vorhaben zurückhalten; jener aber lachte grollend und fügte hinzu: „Ich reise Sie mit hinab.“ Als der Geistesranke, ein Berliner Millionär, wirklich Niemande machte, Herrn C. anzugreifen, nahm dieser zu einer List seine Zuflucht. „Sie haben ganz Recht“, entgegnete er, „ich springe mit in den Abgrund; ich kenne aber einen Felsen hier in der Nähe, der noch viel höher ist, als dieser, wir wollen gleich dorthin gehen.“ Mit unheimlichen Grinsen gab der Irre seine Zustimmung, und C. war im Begriffe, seine Person aus der gefährlichen Umgebung zu retten, als sich die Büsche theilten und zwei Wäcker erschienen, die sich des Kranken bemächtigten.

† Frankenberg, 30. Juli. Die Demohnerschaft unseres westlichen Amtsbezirks befand sich in letzter Zeit in einer steten, durch das rucklose Treiben eines Brandkämpfers hervorgerufenen Aufregung. In Garmsdorf und Auerwalde häuften sich die Brände und versuchten Brandlegungen in erschreckender Weise. Mehrere Güter brannten vollständig nieder, während an anderen Gütern und Häusern Brandlegungen versucht wurden, welche nur durch ihre zufällige Entdeckung nicht zu der beabsichtigten verheerenden Wirkung gelangten. An einem Gute erfolgten innerhalb acht Tagen sogar 2 Brandlegungen und jedesmal wurde ein Gebäude ein Raub der Flammen und dadurch ein Opfer des geheimnißvollen Verbreiters, der sich allen Nachforschungen fast spurlos zu entziehen verstand. Man richtete deshalb in beiden Dörfern heimliche Nachwachen ein, aber trotzdem wurde noch zuletzt an einem reifen Kornfelde Brandlegung versucht, doch konnte in diesem Falle das schon aufgegangene Feuer noch glücklich gelöscht werden. Der sorgenvollen Aufregung der Demohnerschaft ist nun endlich ein Ende gemacht worden, indem es gestern gelungen ist, den rucklosen Brandkämpfer zu ermitteln. Der so beharrliche Brandstifter ist der 1865 geborene Brandstiftersführer Schubert aus Garmsdorf und hat die Brandstiftungen bereits zugestanden. Schubert gehört mit zur Feuerwehr

Freiw. Feuerwehr.
L. Turner Compagnie.
 Montag den 7. August, abends 8 1/2 Uhr,
Übung.
 Eintritt am Gerätehaute.
 F. Schürpfell, Hauptmann.

Ortskrankenkasse
 der Barbier, Böttger,
 Buchbinder und vereinigte
 Gewerke zu Merseburg.

Da die Beiträge seit längerer Zeit ganz unregelmäßig eingehen, so machen wir hierdurch bekannt, daß nach § 30 des Statuts die Beiträge stets am 1. Sonntag im Monat in der Restauration „Zur guten Quelle“ Nachmittags von 3-6 Uhr, an den daselbst anwesenden Kassensführer zu zahlen sind.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse d. Schneider.
 Montag den 14. August, abends 7 Uhr,
Generalversammlung
 in der Schneiderei.
 Tagesordnung: Beschlußfassung über den Nachtrag im Statut, betreffend weibliche Arbeiter. Anwendung § 12, Satz 2, im Statut. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Christliches Volksfest
 Sonntag den 6. August 1893,
 Nachmittags 4 Uhr,
 im Garten des „Casino“.
 (Bei ungenügender Beteiligung im Saale.)
 Antritte werden gehalten von den Herren Prof. Witte und Pastor Delius.

Gasthof „Drei Kronen“.
 Morgen Freitag großes Schlachtfest, früh Wellfleisch, abends fette Würst und Bratwurst.
 Achtungsvoll **Albert Lippold.**

Verein der Gastwirthe
 von Merseburg und Umgegend.
 Monatsversammlung am Freitag den 4. August er, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus (Altes) Technik.
 Wir bitten um rege Beteiligung unserer Mitglieder nebst deren Damen und sonstigen Familienangehörigen.
Der Vorstand.

Funkenburg.
 Freitag den 4. August 1893,
 abends 8 Uhr,
VIII. und letztes
Abonnements-Concert,
 gegeben von Trompetercorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters W. Sinner unter glänzender Mitwirkung des Pianosvirtuos Herrn v. d. Fange
großes Brillant-Feuerwerk.
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. in den Cigarrenhandlungen von C. Meyer, Bahnhofsstraße, Gebr. Schulte jun., H. Ritterstraße, F. H. Watto, Roßmarkt u. H. Wietz (C. Meyer), Burgstraße.

Sommer-Theater im Tivoli
 Direction: Oscar Drescher.
 Donnerstag d. 3. August 1893.
Zwei glückliche Tage.
 Schwan in 4 Akten von Büchtemann und Schönthan.
 (Neuestes Revolverstück sämtlicher Bühnen.)
Zurückgehender Lagerstolz.
 Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Freitag und Sonnabend
 bleibt das Theater geschlossen.
 Zu Vorverkauf: Benj. Schöller und **Sannit weint, Sannit lacht.**

Gefangenen-Verein „Einigkeit“
 hält Sonntag den 6. August, von abends 8 Uhr ab, in den Sälen der „Reichskrone“ eine
Abendunterhaltung und Tanz
 ab, wozu wir unsere Freunde hierdurch noch besonders einladen.
Der Vorstand.

Restaurant
Hospitalgarten.
 Freitag
Gänsebraten.
Aal in Gelée.
 frisch auf Eis, selbst eingedocht, auch außer dem Hause.

Morgen Freitag
Schlachtfest
Ferd. Dahn.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elfas“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Hände und alle Hautbedürfnisse. — Erste u. alleinige Fabrikanten Günther & Kaufner in Chemnitz. — In Städten à ca. 125 gr nur 10 Pf., 250 gr 20 Pf.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Auction

von
landwirthschaftlichem Inventar
 in **Niederelbicau.**

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll im früher Richter'schen Gute zu Niederelbicau
Montag den 7. August, von Vorm. 10 Uhr ab,
 sämtliches vorhandenes, vorzügliches lebendes und todes Wirthschafts Inventar öffentlich meistbietend zu dem in Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
 Zum Verkauf kommen: (37316.)

5 Pferde, 1 Bulle (Simmenthaler), 11 Kühe, 3 Kälber, 11 Schweine, 4 Ackerwagen, Dreifach, Reur und Lastschlitten, Dreifach, Drill, Häckel, Alcesäe, Vieinigungs- und Hackmaschinen, eiserne Schleppharte, Karoffelheber, Rübenschnide, Rübenheber, (zweihaar.) Pflüge, Eggen, Krümmer, Glatt-, Ringel- und Cambridgewägen, Sandenpumpe, Viehwage, Ackergeräte, Stallböden u. s. w.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
 Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
 Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canovaschneiderei, Application, Patchwork, Filz-, Gips- und Häkelarbeiten, sowie zahlreichste schwarze Vorlagen für Häkel-, Filz-, Kiltigran-, Klöppel-, Strick- und Stickerarbeiten u. s. w.
 Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
 Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Zeitung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
 Börsliche Zeitung (Berlin). Die höchst ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Handarbeiten für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber angeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canovaschneiderei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filz-, Strick-, Seid- und Strickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.
 Frau's Gang (Dresden). Selbst der faulste Mensch wird Lust an Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden.
 Neue Preussische (Krenz-) Zeitung (Berlin). Die Soz. Blatt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden.
 Germania (Berlin). Sowohl die zahlreichsten farbigen und schwarzen Muster als auch der erläuternde Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journal sind vorzüglich.
 Neue Preussische (Krenz-) Zeitung (Berlin). Die Soz. Blatt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden.
 Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Buchhändler, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Dietzinger) in Leipzig entgegen.
 Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 9 Probehefte franco.

Größtes Lager
 in den schönsten und geschmackvollsten ausgeführten
Grabdenkmälern
 aus Granit, Syenit, Marmor und Sandstein
 von **Peuschel's Nachf.,**
L. Neumayer,
 Merseburg, Leipzig, Querfurt,
 Meuschauer Str. 6, Leplahstr. 5, am Markt.
Solide Preise! Centrale in Merseburg. Gute Arbeit!

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
 (Zahlstelle Merseburg.)
Sonnabend den 5. August, abends 8 1/2 Uhr,
Mitglieder-Versammlung im Schützenhaus.
Tagesordnung:
 1) Zahlung der rückständigen Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 2) Rechnungslegung vom vorigen Quartal.
 3) Wahl eines Copierens zum Antragen des Verbands-Organs.
 4) Stellungnahme zu einem Cartellvertr.
 5) Protokolle und Beschlüsse.
 Der wichtigen Tagesordnung halber werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. Nichtmitglieder haben Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Wäscherollen, Hobelbänke,
 Schranzbocke verkauft alle Sorten
A. Mohr, Leipzig, Ranstädter Steinweg 44.
 Ein junges Mädchen von ca. 15 Jahren als **Aufwartung** in den Vormittagsstunden wird gesucht
große Mittelstraße Nr. 28, 1 Tr.

Melodia.
 Die nächste Singstunde findet **Sonntag den 5. d. M.** statt und werden sämtliche aktiven Mitglieder dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Frankleben.
 Sonntag den 6. d. M.
Mähdentanz.
 Dazu ladet freundlich ein
K. Precht, Gastwirth.

Einen tüchtigen Bädergehilfen
 sucht zum 12. August **Neumarkt 48.**
 Eine rheinische Weingeisthandlung sucht für Merseburg und Umgegend eine solche Persönlichkeit als
 (Pa. 276/7.)

Agenten.
 Off. sub V. 24506 an D. Frenz, Waing.
Tüchtiger Agent von Leistungsfähiger
 Motordrucker bei hoher Provision gesucht.
 Off. unter G. d. 33357 bef. **Kudolf Mosse, Halle a/S.** (37357.)
 Eine Frau sucht Beschäftigung in Scheuern und dergleichen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Für sofort werden zwei tüchtige **Viehweiden** bei hohem Lohn auf ein Rittergut gesucht durch
Franz W. Kassel, Gottschalkstr.
 Einen kräftigen, gewendeten Jungen sucht **Arbeitsburschen**
Otto Chwatat, Karlsruh. 13.
 Ein **Schulmädchen** zur Wartung eines Kindes gesucht
Hofherrenrain 3, portiere.
 Eine ordentliche Frau sucht noch einige **Wäschen.** Zu erfragen bei **Franz Wagner, Saalstraße Nr. 15.**
 Ein **arbeitsames Dienstmädchen** per 1. September gesucht
Gottschalkstraße Nr. 26.
 Ein anständiges, lauberes **Mädchen**, die loben kann, sucht zum 1. October
Franz Oberstabsarzt Mahlendorf, Böttcherstraße 51.
 Ein älteres **Schulmädchen** wird als **Aufwartung** sofort gesucht
Wagnerstraße Nr. 8.
 So warne Jedermann, meinem Sohne **Franz** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
Theodor Grosch, Spergau.

Allen lieben Freunden und Bekannten sagt bei seinem Wegzuge von hier nach **Cöthen** ein recht herzliches **Lebenwot** der Lehrer **om. A. Gäbler** nebst Tochter.
Merseburg, den 2. August 1893.
 Ein **Zwiesgespräch zweier Wandervögel.**
 Du **Zimbo**, was hast denn da unter der Weidebede?
Jochen: Das ist der Souffleur.
Zimbo: Ach ja, ich höre es schon, 's ist doch die Knosphe.
Rechnungsabschluss
 des **Vorjahrsvereins zu Merseburg, G. G.** mit beizugehöriger **Geitigkeit** pro Monat Juli 1893.
 Einnahme, Markt Pf.
 Kassenbestand v. Monat Juni 1893 19,212 18
 Rückzahlung auf gegebene **Vorschüsse** 372,431 01
Vorschüsse 7,028 38
Vereinscapital von Mitgliedern 123 11
Reservefond 6 —
Aufgenommene Anleihen 24,288 31
Reinverdienst 2,740 —
Giro-Conto — Berlin 12,375 08
Laufende Rechnung — Berlin 10,000 —
Bank-Conto 26,106 09
Conto für Beschiedene Summa 474,210 16
 Ausgabe,
 Gegebene **Vorschüsse** 313,859 94
Zurückgezahlte Anleihen 516,383 49
Gezahlte Binsen 143 74
Zurückgezahltes Vereinscapital — —
Verwaltungsfoften 1,005 78
Reinverdienst 2,740 —
Giro-Conto — Berlin 8,642 60
Laufende Rechnung — Berlin — —
Bank-Conto 77,148 05
Conto für Beschiedene 726 83
 Summa 13,559 78
 R. **Wiedler** R. G. **Dürr** C. **Sarlung.**

Glück-Wadeanstalt
 im hies. **Königl. Schloßgarten.**
 Temperatur des Wassers am 2. d. M. 15° R.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 1. August. Eine gründliche Wühr erlitt die sozialdemokratische Bewegung gestern Abend durch die heftigen, auf deutsch-nationalen Standpunkt stehenden Turner. Der hier kürzlich gegründete sozialdemokratische Turnverein „Freier Turnerbund“ hätte sich einen Herrn Edgar Steiger aus Leipzig kommen lassen, um sich einen Vortrag über Zweck und Ziele der Turnerei halten zu lassen. Die im Saale der Gastwirtschaft zur „Roritzburg“ abgehaltene Versammlung war eine öffentliche und namentlich die Turner dazu geladen. Dieselben hatten sich denn auch, ohne vorige Verabredung, eingefunden, um, nach Erlegung eines Nudels (zur Deckung der Tageskosten) den Vortrag mit anzuhören. Schon die Buzzaufwahl war interessant, denn statt der vorgeschlagenen Sozialdemokraten wurden die in Vorschlag gebrachten deutsch-nationalen Turner, die Herren Edner, Seebach und Weiser, mit der Leitung der Versammlung betraut. Herr Edgar Steiger erzählte den Versammelten längst Bekanntes von den griechischen und römischen Volksspielen (in der deutschen Uebersetzung eingehend besprochen), von den mittelalterlichen Ritterspielen, dem Duellwesen und kam dann auf Vater Jahr zu sprechen, an dem er kein gutes Haar ließ. Die heutigen Turnvereine wären nicht mehr das wie früher, sie wären einfach Schleppenträger der rechtsstehenden Parteien. Schließlich verberichtigte der Redner die neu gebildeten freien Turnvereine, deren Glieder sich zu der sozialdemokratischen Tendenz bekennen. — Von den deutschen Turnern nahm zuerst Herr Sekretär E. Koesner, Vorsitzender des Turnvereins „Friesen“ hier, das Wort. Derselbe bezeichnete die Gründung der sozialen Arbeiterturnvereine als einen Desmanel für sozialdemokratische Bestrebungen, die sich überall Eingang zu verschaffen suchen, wo sie halbwegs Fuß fassen können. Die deutschen Turnvereine dürfen und treiben auch keine Politik, sie stehen aber auf nationalem Boden und halten darum treu zu Kaiser und Reich; sie halten nicht nur zur Religion, sondern lieben auch ihr Vaterland, für dessen Ehre und Erhaltung sie Gut und Blut einsetzen. Den Altmeister Friedrich Ludwig Jahn lassen sich die deutschen Turner nicht verunglimpfen, am allerwenigsten von Sozialdemokraten, die gar keine Idee von dem Sinn und Trachten dieses Mannes haben. Für die deutschen Turner ist der „Alte im Bart“ eine gewissermaßen geheiligte Person, die für sie zu groß gedacht, um sie von vaterlandlosen Personen beschimpfen zu lassen. Die deutschen Turnvereine nehmen Jedermann, auch Arbeiter, in ihre Reihen auf, fragen Niemand nach seiner politischen Ansicht und pflegen in erster Linie das Turnen, daneben das Gefellige. Die Gründung der freien Turnvereine entspricht dem Bedürfnis nicht, sie ist ein Produkt der in alle Kreise eindringenden Sozialdemokratie und trägt darum einen politischen Charakter, der von dergleichen Vereinen fern zu halten ist. Redner ermahnte die deutschen Turner, sich von den sogenannten freien Turnern nicht leiten zu lassen, sondern immer und unentwegt zur deutsch-nationalen Sache, treu zu Kaiser und Reich zu halten. — Die Wünsche der gegnerischen Redner, der Herren Böbisch, Schneckenburger, Ehrhardt, die Bestrebungen der deutschen Turnvereine im Sinne des Vortragenden hinzustellen, missglückten vollständig, namentlich erregten die confusen Reden des Herrn Maler Ehrhardt (früher beim Turnverein Trotha, jetzt beim freien Turnerbund) viel Heiterkeit. Sichtlich ließ sich der Redacteur des „Volkswortes“, Herr Mige, über das Gehörte aus, was natürlich der Ansicht des Vortragenden und erwiderte alles Heil für das Turnwesen in den freien Turnvereinen. Einige „zielbewusste“ Turner betrogen sich, sobald deutsche Turner redeten, in höchst fleghafter Weise, was auch die Billigung der anwesenden Sozialdemokraten nicht fand. Wären diese in der Majorität gewesen, so hätte die Versammlung einen ganz anderen Verlauf genommen, mindestens wäre die unvernünftige Resolution angenommen worden. So blieb es bei Verlesung und Genehmigung des geführten Protokolls. Mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei wurde die Versammlung geschlossen. Die von den Sozialdemokraten angenommene Arbeitermarschallise wurde von dem „Deutschland, Deutschland über Alles“ der deutschen Turner überdönt. Sonst kam keine Ausschreitung vor. † Gröbers, 1. August. Heute Nachmittag 2 Uhr erschoss sich nach einer Meldung der Hall. Ztg. auf der Chauffee von Rogau nach Gröbers der 19 Jahre alte Arbeiter Genthke aus Döllnitz und zwar kaum 100 Schritt von einem Trupp arbeitender Chauffeewärter entfernt. Obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, konnte das Leben des jungen Mannes nicht erhalten werden. † In Erfurt wurde am Dienstag Nachmittag

auf dem dortigen Güterbahnhofe der Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Meyen von einem von Halle einlaufenden Personenzuge überfahren und sofort getödtet. Es ist zweifelhaft, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt. M. war 50 Jahre alt und hinterläßt Familie.

† Frankenshausen, 30. Juli. Unsere Stadt ist eine der Hauptstädte der deutschen Perlmutter-Kraopffabrikation. Mehr als 20 Firmen sind es, welche diese Industrie betreiben. Das Material dazu, die Perlmuttermuscheln, kommt aus Ostafrika, namentlich von den japanischen Küsten. Die Perlmutterabfälle gehen merkwürdigerweise dann wieder nach Aken, und zwar hauptsächlich nach Palästina, zurück und werden dort bei der Rosenkranzfertigung u. verarbeitet. Von Zeit zu Zeit kommen Fabrikanten aus Jerusalem oder Beiruthen hierher, um diese Abfälle anzukaufen. Es ist jedenfalls ein merkwürdiger Kreislauf: aus dem fernen Ostasien nach der kleinen Stadt in der Mitte Deutschlands und dann wieder nach dem gelobten Lande, um von dort als Landeserzeugniß schließlich wieder durch halb Europa zu wandern.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. August 1893.

R. Der Centralrath der deutschen Gewerkervereine ladet die Verbandsgenossen zu Sonnabend den 9. September d. J. nach Berlin (Philharmonie) zur Feier des Tages der Gründung der deutschen Gewerkervereine vor 25 Jahren. Es sind damit verschiedene Festlichkeiten verbunden, so daß es an Unterhaltung nicht fehlen wird.

** Im Garten der „Jugendburg“ findet nächsten Freitag das achte und letzte Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt, das mit einem Brillant-Feuerwerk des hiesigen Pyrotechnikers Herrn v. d. Hange verbunden sein wird.

** Der Halle'sche Local-Verband der vereinigten Kegelschläger veranstaltet demnächst im Restaurant „Hospitalkarten“ hierseits ein gemüthliches Zusammensein, verbunden mit einem Ehrentage zwischen Halle'schen und Merseburger Kegelschlägern, um auch hier den Kegelsport zu fördern und die Merseburger Kegelschläger zu veranlassen, einen Local-Verband zu gründen.

** Zu den Fleischpreisen finden wir an offizieller Stelle in der Nordb. Allg. Ztg. folgendes: Mit Rücksicht auf den bedärflich unerschwert hohen Stand der Fleischpreise trotz enormen Rückganges der Viehpreise ist vielfach das Verlangen einer polizeilich vorgeschriebenen Fleischtaxe laut geworden. Dem gegenüber weisen die „Berl. Pol. Nachr.“ darauf hin, daß der Erfüllung dieses Verlangens die gesetzlichen Bestimmungen im Wege stehen. Maßgebend sind für diese Frage die Vorschriften der Gewerbe-Erdbauung. Die Legiere aber kennt polizeilich festgesetzte Taxen nur für Lohnbediente und für die Benutzung von Transportmitteln (Dienstmänner und Droßknecht), sowie für Gewerbetreibende, die von einer Behörde angestellt sind. Außerdem können Väter und Gastwirthe angehalten werden, die von ihnen selbst gestellten Preise durch Anschlag zur Kenntniß des Publikums zu bringen. — Angesichts dieser Freiheit der Fleischpreise ist demnach das Publikum lediglih auf Selbsthilfe angewiesen und es kann sich glücklicherweise, wenn ihm gegenüber einer auf hohe Preise gehaltenen Fleischvereinigung Gelegenheit geboten wird, seinen Fleischbedarf auf billigerem Wege zu befriedigen. Letzteres ist hier der Fall, denn es wird unserer Einwohnerchaft schon seit Wochen von mehreren Seiten gutes Fleisch zu Preisen offerirt, die mit dem billigen Vieheinkauf harmoniren. Wer dieses Angebot nicht benutzt, der hat keine Ursache, über die hohen Preise der Fleischher zu klagen und muß den Schaden, den ihm die leicht erklärlichen hohen Butterpreise u. in seiner Wirtschaft zufügen, ohne Murren tragen. Der in mehreren und zugegangenen „Eingebands“ nahegelegte Gedanke, daß die Herren Fleischher einen Einschehen haben und mit Rücksicht auf ihren billigen Einkauf die Theuerung auf anderen Gebieten ausgleichen könnten, ist ja sehr schön, indessen ist aus obiger Auslassung offizieller Blätter zu ersehen, daß ein gesetzlicher Zwang auf die betreffenden Gewerbetreibenden nicht ausüben werden kann. Vielleicht bleiben es bei den nächsten Jahre voraussichtlich steigenden Viehpreisen im Hinblick auf den derzeitigen hohen Gewinn des Fleischgewerks nach oben gehende Schwankungen in den Fleischpreisen erpart. Hoffen wir wenigstens auf diesen Ausgleich!

** Einen großen Menschenauflauf verursachte am Dienstag Abend kurz nach 10 Uhr die Festnahme des Handarbeiters H. hier, der den Versuch gemacht hatte, in die in der Mühlstraße belegene Husaren-Kafeteria einzudringen und hier Skandal zu provo-

ziren. Die Stallwache nahm den angetrunkenen Patron fest und brachte ihn nach der Polizeiwache, wo er sich so ungebührlich benahm, daß es räthlich erschien, ihn im Rathshofe in Genabrunn zu nehmen. Auf dem Transport dorthin setzte S. den Greifbeamtens Widerstand entgegen, was zur Folge hatte, daß er bis zum Arrestlocal gefesselt werden mußte. Der in tosem Uebermaße herbeigeführte Spektakel wird jedenfalls ein gerichtliches Nachspiel haben.

** Um die Landwirthe, die wegen Futtermangels Vieh verkaufen müssen, vor Schleuderpreisen zu schützen, hat das Directorium der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft beschlossen, in einem Rundschreiben an die Vorstände von landwirthschaftlichen Vereinen und Zuchtgenossenschaften den Viehhütern, welche nothwendiger Weise Vieh verkaufen müssen, vorzuschlagen, ihre Angebote in anderen Theilen Deutschlands bekannt zu geben. Dabei wird der Zweck verfolgt, vorhandenes Juchvieh der Jucht zu erhalten und die Landwirthe, die nothgedrungen Vieh verkaufen müssen, vor Schleuderpreisen zu schützen. Die Vorstände von landwirthschaftlichen Vereinen, von Zuchtgenossenschaften, Gemeindevorstände und alle Landwirthe, die es angeht, werden aufgefordert, ihre Angebote von Verkäufen unter Benützung eines dem Rundschreiben beigefügten Fragebogens an das Directorium der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft einzuzugehen, damit sie angemessener Weise bekannt gegeben werden können. Unkosten erwachsen daraus nicht.

** Der Cultusminister hat neuerdings — wie wir schon vor längerer Zeit erwähnt haben — die königlichen Regierungen und Provinzial-Schulcollegien veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß der Wechsel der Lehrbücher überall auf das zulässig niedrigste Maß eingeschränkt und so zeitig bekannt gemacht werden soll, daß die Buchhändler die nöthigen Vorräthe rechtzeitig bereitzustellen im Stande sind, und die Väter für die Schüler und Schülerinnen schon vor dem Beginne des Unterrichts angekauft werden können. Der Minister hat dieselben Stellen auch beauftragt, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die übertriebenen Anforderungen, die manche Lehrer hinsichtlich der Zahl und äußeren Ausstattung der anzuschaffenden Gesite an die Schüler und Schülerinnen zu stellen pflegen, auf das rechte Maß zurückgeführt werden, damit die Eltern nicht zu unnöthigen Ausgaben veranlaßt werden.

** Zur Bekämpfung des Hausirhandels schreibt das Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen u. a.: Der Hausirhandel hat sich in vielen Gegenden in ungeheurer Weise vermehrt und geradezu zu einer allgemeinen Landplage herausgebildet, die besonders schmer auf den Schultern unserer kleinen Berufsgegnossen und namentlich auf den unseres ländlichen Arbeiterstandes laftet. Wenn wir vom Hausirhandel sprechen, so haben wir weniger diejenigen Hausierer im Auge, welche mit ihrem Karren oder mit ihrem Pack auf dem Rücken aus dem Gebirge in unsere Dörfer kommen, um hier ihre selbstgefertigten Holzwaaren u. f. w. zu verkaufen: diese Leute sind von Alters her gern gesehen, sie pflegen sich ja meist mit einem mäßigen Verdienst zu begnügen und durchaus nicht auf Verzug auszugehen; nein, wir denken dabei an jene in moderner Kleidung und mit geschäftem Benehmen auftretenden Detailreisenden, welche in allen möglichen Schattirungen, in besonders starkem Maße seit Einführung der Sonntagruhe, unsere Dörfer überfluthen und dort die Bevölkerung mit ihren Zudringlichkeiten quälen. Wenn man sich sagt, daß bermalen fast jeder Dri durch ein oder mehrere Straßen, Eisenbahn u. mit der nächsten Stadt verbunden ist und daß sich auf dem Lande doch auch viele kleine, solide Krämer niedergelassen haben, so muß man anerkennen, daß in der heutigen Zeit das Hausirwesen überhaupt gar nicht mehr nöthig ist und seine Bedeutung und Berechtigung vollkommen verloren hat, die es vor einigen Decennien noch besaß. Es hat in dem heutigen wirthschaftlichen Leben keinerlei Vortheile aufzuweisen, sondern nur Nachtheile und wir werden in unseren Bestrebungen, den Hausirhandel zu bekämpfen, von dem soliden Kaufmannsstande, besonders aber von den Gewerbetreibenden unserer kleinen Städte sehr energisch unterstützt, für welche das Ueberwachen des Hausirwesens auch von äußerst schädlichen Folgen gewesen ist. Der Centralverein hat nun beschlossen, der königlichen Regierung mit einer Petition näher zu treten, in welcher er auf die vielfach hervorgetretenen Schäden hinweist und Vorschläge zur gesetzlichen Eindämmung des Hausirwesens macht.

** Eine für Miettsverhältnisse wichtige Reichsgerichts-Entscheidung wird in den „Juristischen Blättern“ mitgetheilt. Wird ein während der Miettszeit nicht ausführbarer Hauptbaun nothwendig, der nicht ausführbar ist, so lange der Mietts die Sache im Besitz hat, so muß der Mietts

die Sache nicht bloß während des Baues räumen, vielmehr ist sowohl der Vermieter als der Miether zur endgiltigen Aufhebung des Vertrages berechtigt, so daß keiner von andern die Fortsetzung des Vertrages nach vollendetem Bau verlangen kann. ... (Sommertheater im Tivoli.) Wenn man bedenkt, daß große Bühnen im Laufe des Winters vielleicht 2 bis 3 Novitäten im Schauspiel bringen, so kann man darnach die Summe der Arbeitskraft ermessen, die unsere Direction leistet, die bereits heute Abend mit der 8. Novität vor das Publikum tritt und zwar mit einer Novität, der bereits der allerbeste Ruf vorgeht. Es ist dies der Blumenthal-Schönfisch'sche Schwan, "Zwei glückliche Tage".

Ein harmloser, niemals aufdringlicher Humor durchweht die ganze Handlung, die die Leiden und Freuden eines Willensbesizers schildert.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

R. Dörffewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlens-Industrie-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath beschloß, der demnächstigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1892/93 eine Dividende von 3 % gegen 6 % im Vorjahre vorzuschlagen.

g. Dieser Tage hat die General-Versammlung der offenen Handelsgesellschaft Zuckersabrik Schafstädt stattgefunden, in der wieder eine Klaffendividende beschloffen worden ist.

g. Freyburger Mühlenwerke, vormalig Hingse & Co. Obwohl bereits zum Oktober d. J. der Termin betr. des zwangsweisen Verkaufs der Grundstücke anberaumt worden ist, so beruht jetzt der persönliche Gesellschafter eine außerordentliche Generalversammlung auf den 23. August d. J. ein befehlige Beratung und Beschlußfassung über die Fortführung der Gesellschaft.

g. In Bindorf fand am vergangenen Sonntag die Einführung des Herrn Pastor Seiffge aus Wolf in sein neues Amt statt. Den feierlichen Akt vollzog Herr Sup. Böhler aus Kaufhätt.

(Aus vergangener Zeit.) „Im Sturme sollte diesmal die deutsche Einheit errungen werden; in fürstlichen Karossen, auf triumphirenden Vorgehpannen rasselte ihr solange gequälter Gebante durch die Straßen von Frankfurt a/M.“ So charakteristischer sehr treffend Prof. Jäger, der allseitig wie inhaltlich berufenste und seine Aufgabe ausgezeichnet erfüllende Vortrager von Schloßiers Weltgeschichte, die Zeit des deutschen Fürstentums greift vor dreißig Jahren. Eine sonderbare Zeit. In der Einleitung, die ein Abtinent des Kaisers von Oesterreich dem König Wilhelm von Preußen zur Theilnahme an dem Congresse überreichte, hieß es: „Die deutschen Regierungen fühlen sich in keinem festen Vertragsverhältnis mehr, sie leben nur noch bis auf weiteres im Vorgefühl naher Katastrophen neben einander fort; die deutsche Revolution aber, im Stillen geschürt, wartet auf ihre Stunde.“ Der Freimuth, mit dem der kaiserliche Verfasser die Zustände beleuchtete, hätte einen gewöhnlichen Sterblichen ins Zuchthaus gebracht. Der Gedanke des Fürstentums war gut; die Einheit Deutschlands sollte aus der Initiative der Fürsten hervorgehen, ein Directorium (aus Sovereänen bestehend), ein Bundesrath und eine Bundes-Abgeordnetenkammer, diese sich aus Mitgliedern der Ständekammern zusammensetzend, sollten die deutschen Angelegenheiten beraten und die Gesetze machen; aus den zahlreichen anderen Bestimmungen, auch heute noch interessant genug, sei nur noch hervorgehoben, daß die endgiltigen Entscheidungen auf sich wiederholenden Fürsterversammlungen getroffen werden sollten. Es war immerhin schon etwas, wenn schon nicht viel; der Vorschlag brachte wenigstens eine Art deutscher Volkvertretung, wenn schon noch lange nicht die richtige. Zu einer anderen Zeit, noch zwanzig Jahre früher, hätte Preußen wohl dem Project zu stimmen können; jetzt aber war bereits der Kampf um die Führung in Deutschland zwischen Oesterreich und Preußen entbrannt und des letzteren König konnte kaumgenau an dem Congresse, dessen Spitze sich am letzten Ende gegen Preußen richtete, nicht theilnehmen. Am 4. August 1863 lehnte König Wilhelm die Theilnahme ab und schlug Minister-Conferenzen vor. Einige Wochen später, nachdem der Congreß bereits

und die Beschlüsse bekannt waren, gab Preußen die Erklärung ab, daß nur in einer aus directer Theilnehmung der ganzen Nation hervorgehenden Nationalvertretung Preußens und Deutschlands Heil liege, die beide von einander unzertrennlich seien.

Neueste Nachrichten.

London, 2. August. Nach einer von der Londoner „Central News“ veröffentlichten Depesche aus Bangkok lesen gestern die britischen Kanonenboote sowie das deutsche Kanonenboot „Wolf“ im Menamflusse ein und gingen auf der Höhe von Bangkok gegenüber den französischen Kanonenbooten vor Anker. Danach scheint die Blockade thatsächlich ausgebrochen zu sein.

Patent-Ritte der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Dito Wolff in Dresden.

(Abonnenten dieser Zeitung erhält das Bureau freie Ansicht über Patent, Marken und Patentschutz.)

Angemeldet von: Otto Keibel in Sangerhausen: Vorrichtung zum Verarbeiten einzelner stabförmiger Körper (Zündhölzer u. dergl.). — Eugen Polte in Magdeburg-Südenburg: Verfahren und Vorrichtung zur Formveränderung von Metallkörpern durch Auswalzen mittels Kugeln.

Ertheilt an: Firma Röhrig & König in Subenburg-Magdeburg: Abschleppbarer Steinfräher für Rübenwaschmaschinen. — A. R. O. Dehne in Halle: Dampfzylinder- und Regulirvorrichtung für hydraulische Pumpmaschinen. — Firma & Schlegelmilch in Subl: Sahn- bzw. Hammerfloß für Jagdgewehre; Zufuß zum Patente Nr. 68535.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staats-Einkommensteuer-Sachen.

46. V. 1005 v. 19. Jan. 93. Die Aufwendungen eines Geistlichen für Amtskleidung und für Aufnahme von anderen Geistlichen bei kirchlichen Festen, Visitationen und dergl. sind nicht abzugsfähig.

47. V. 1209 v. 19. Jan. 93. Ertragssteuer sind an und für sich freiwillig geleistete Geschenke, welche der Besteuerung nicht unterliegen. Insofern aber Kellner Vorzugs in Gasthöfen und ähnliche Bedienten nach den thatsächlich bestehenden Verhältnissen auf die Einkünfte der Gäste u. s. w. als eine beschönigende Einkommensquelle neben dem verabredeten Lohn oder statt dessen angewiesen sind, ist die Berechnung der Ertragssteuer als steuerpflichtiges Einkommen, nämlich als Verdienst der Gewerbetreibenden, gerechtfertigt.

48. V. 641 v. 20. Jan. Der Besitz von Capitalvermögen und von Einkommen daraus darf für die Besteuerung nur in Betracht gezogen werden, wenn bestimmte thatsächliche Umstände die Annahme rechtfertigen oder doch die Wahrscheinlichkeit begründen, daß bei den Gesiften Capitalvermögen vorhanden ist. Ferner: Aus der Verurtheilung eines Schuldners zu erkennen ist, mit welcher Ermahngemeinheit die Vermögensverwaltung getrieben hat. (Art. 66, 2 Abs. 2 der Aufw.-Anw.)

Wesentliches.

* (Postdiebstahl.) Auf dem Hauptpostamt in Lyon wurden gestern 40 Gelbbriefe mit über 200000 Francs Inhalt gestohlen; es sind bereits mehrere Postbeamte verhaftet. * (Vulkanausbruch.) In der japanischen Provinz Futschima, nördlich von Tokio, ist ein Vulkan, der seit langem für erloschen galt, von neuem ausgebrochen.

* (Durch den Blitz getödtet.) Gestern Mittag während des Appells (Sitzung der Witze in ein Collegium des Kaiserreichs in Sprottau; ein Kanonier wurde durch den Blitzschlag getödtet, drei andere Kanoniere betäubt. * (Gewalt in Baden.) Aus Lissa (Baden) wird dem „Z. Zgl.“ gemeldet: Bei einer auf Ansehen hier eingetroffenen Dame stellte der Kreisphysikus den Ausdruck der Wut fest. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungsregeln angeordnet, um die Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

* (Zum Rector der Berliner Universität wurde der Germanist Prof. Weinhold gewählt.)

* (Von einem militärischen Unfall) berichtet die „Eisb.-Verh.“: Vollziehung“ aus Mühlhausen i. E. In der dortigen Militärschulmannschaft wollte ein Soldat frei schwimmen, wobei er von zwei Unteroffizieren auf der von ihm zu durchschwimmenden Strecke in einem Boot begleitet wurde. Die mehrere Aufhauer bemerkten, zeigte der Mann Zeichen großer Ermüdung, und rief mehrmals den begleitenden Unteroffizieren zu, er könne nicht mehr, worauf diese ihn jedoch ermunterten, weiter die Tempo zu machen. Dann sank er plötzlich unter, ohne wieder an der Oberfläche zu erscheinen, und erst nach etwa 20 Minuten wurde der Körper wieder aufgefunden. Die dann angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen hatten, soweit die Aufhauer feststellen konnten, keinen Erfolg.

* (Unschuldig wegen Mordes processirt.) Louisville, 16. Juli. Hier und da kommt es noch einmal vor, daß ein Verbrecher sich freiwillig dem Gericht stellt, um die Verurtheilung von Unschuldigen zu verhindern; ein solcher Fall ereignete sich gestern im Kreisgericht zu Cloverhart. Am vergangenen Sonntag fand man einen Mann Namens James Cartwright mit durchschossener Brust am Rande einer kleinen Quelle liegend. Am Nachmittag vorher hatte Cartwright mit den Brüdern Wite und Dan. Tierney einen Streit gehabt und war, nachdem man ihn fortgebracht hatte, mit dem ausgeprochnen Vorloß zurückgegangen, Wite Tierney umzubringen. Er wurde dann nicht mehr lebend gefunden. Natürlich richtete sich der allgemeine Verdacht, als man Cartwrights Vertheilung gegen die Tierneys, und diese wurden gefänglich eingezogen. Heute sollten sie ihren Proceß bestehen und da Cartwright sehr beliebt gewesen war, so erregte der Fall ziemliche Aufregung. Während nun die Verhandlung im Gange war, drängte sich ein Mann Namens

Dan Burke durch die Menge und stellte sich dem Richter als Cartwrights Mörder. Er erzählte, er habe den Mann getödtet, als dieser auf der Suche nach Wite Tierney gewesen sei mit ihm in einen Streit gerathen und habe ihn aus Nothwehr erschossen. Der Proceß wurde sofort abgebrochen. Die Umstandsbeweise gegen die Tierneys waren sehr stark, und die beiden jungen Leute wären trotz ihrer Unschuldserklärungen wahrscheinlich verurtheilt worden, wenn Burke sich nicht selbst als den Mörder angeigt hätte. * (Eine Teufelsanstreubung.) Zu Gif bei Versailles lebt ein 19jähriges Mädchen, das mit Teufel besessen war. Das Mädchen, vor einiger Zeit mit Zerebralen von Lumpen bepackt, erkrankte an nervösen Anfällen, die in hochgradige hysterie anbrachen. Die Nachbarn des kranken Mädchens führten lebhaft Klagen über das gellende Schreien das aus ihrem kleinen Hause tönte, wo die Kranke bei ihrer Schreier Aufnahme gefunden. Bald sprach man von übernatürlicher Gabe der Besessenen, und Neugierige und Abergläubische eilten herbei, um das „Wundermädchen von Gif“ zu sehen. Jetzt schritt der Pfarrer ein, aber das Mädchen empfing ihn mit einer Fluth von Schimpfwörtern. Sofort begab sich der Pfarrer zum Bischof von Versailles, legte ihm den Fall vor und erhielt die Ermächtigung, den Exorcismus an dem jungen Mädchen vorzunehmen. Der Director des geistlichen Seminars von Versailles wurde ihm zur Verfügung beigegeben. Die Teufelsbesessenheit von Gif ist ein höchst interessantes Verstehen von Paris kommen, um den Zustand des Mädchens zu untersuchen. „hochgradige Hysterie“ lautete seine Diagnose; er erklärte, die Krankheit bestimme zu wollen, wenn man ihm das Mädchen anvertraue. Die Angehörigen verweigerten es. Zu gleicher Zeit ersahnen die Geistlichen, um den Exorcismus vorzunehmen. Als die Kranke die Briefe las, schrieb sie: „Da kommen die Wespen, um ihre Dummheiten zu treiben“, und gleichzeitig verurtheilte sie, den Geistlichen ins Gesicht zu spucken und zu ohrfeigen. Ein junger Geistlicher hielt sie an den Händen fest, und nun begann die Geheute. Diese beglückte die Kranke mit Lachen; bei der Allerheiligen-Vigilie rief sie wüthend an Stelle des antwortenden ora pro nobis die Worte: „Gott erbarme in der Schärfe der Hysterie, die sie in steigender Reizung dreimal wiederholte. Ein junger Geistlicher verurtheilte mit unerschütterlichem Ernst, daß er aus dem Zustand der Stimme der Kranke die einzelnen Teufel, die das Mädchen plagten, leicht erkenne. Er nannte Satan, Lucifer, Belzebub, Mammon u. s. w. und buete sie, als er mit ihnen sprach. Außerdem verurtheilte er, daß die von den Geistern der Hölle Besessene alle Geheute verurtheile, die lateinisch und deutsch hergelagt würden. Diese Verurtheilung des Exorcismus ging zu Ende, aber die Kranke ist von ihrem Leiden nicht befreit worden. Und was sagt der Bischof von Versailles? „Als ich dem Pfarrer von Gif die Ermächtigung ertheilte, schickte ich mich vollkommen eins mit dem Geiste der Kirche.“

* (Von Thürmeinsturz.) Hannover, 30. Juli. Wie dem „Hann. Cour.“ mitgetheilt wird, ist das Bauvollständig darüber schickig geworden, der Bauzeitung die Abtragung des hohen gelieblichen Thürmes der neuerbauten Garnisonkirche aufzugeben. Die Sicherungsarbeiten an dem Thurme werden voraussichtlich am Dienstag vollendet sein. Neben der Zimmereinrichtung der Deckungen in dem unteren Theil des Thurmes werden innerhalb des Thurmes in den beiden ersten Etagen treuzweilige Verankerungen angebracht. Durch die Unterbringung des stehenden Thürmgewölbes in Bezug auf die Größe des zur Verfügung der Bauführung benötigten Materials, sowie auch durch die Prüfung der Schuttmassen wird die Sachverständigen-Gesellschaft wohl einen Anlaß finden für ihr Urtheil über die Ursache des Einsturzes. Wenn die Sicherungsarbeiten ausgeführt sind, wird auch voraussichtlich die Abtragung der Umgebung des Thurmes, welche auch auf das Anstreifen des Goetheplatzes mit Wagen ausgeführt ist und als sehr lästig empfunden wird, aufgehoben werden. Bezüglich der Ausführung der Sicherungsarbeiten stellte sich anfänglich die Schwierigkeit ein, daß sich keine Arbeiter bereit finden würden, diese auszuführen, da sie kein Vertrauen zu der Haltbarkeit des Thurmes hatten; das Beispiel des Professors Dolezalek, der sich freiwillig in den Thurm begab, sowie der Dinstelle, daß der Thurm durch den Wind herabgeweht werden würde, wirkten dann beruhigend auf die Arbeiter.

* (Ein lebensüberdauernder Anarchist.) Gharleroi, 29. Juli. Der Secretär der socialistischen Krankenkasse von Morlanwelz, Alexis Lebour, hat sich erschossen. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er, der socialistischen und anarchischen Lehren und Wüthereien überdrüssig zu sein. Lebour besaß einen großen Einfluß auf seine Genossen.

* (Ein Weinbauerscher.) Verfallener Ungarwein wird zu einem Ansehen erregenden Proceß gegen eine Berliner Weinhandlung führen. Dem nachlässigen Untersuchungsamt in Hannover waren Weine des Geschäftshaus analysirt worden, und man hatte gefunden, daß der Ungarwein nicht rein war. Der Berliner Geschäftshaus Dr. Fischer erhielt den Auftrag, dem umfangreichen Berliner Lager Proben zu entnehmen und die Zusammenfassung festzustellen. Dabei hat sich ergeben, daß sämtliche Ungarweine mit Wasser und Alkohol stark verfeilt waren. Auf Grund des Befundes ist die Anlage gegen die Firma erhoben worden. Wir werden über das Ergebnis f. B. berichten. Die Sache ist nur so schmerzhaft, wenn man bedenkt, daß Ungarwein oft schwächlichen Kindern und Rekonvaleszenten verabreicht wird.

* (Strafgericht auf der Eisenbahn.) Vor einiger Zeit hatte ein Einwohner des Dorfs Groß-Witzschke bei Dresden seine Zeitkarte zu Bonn liegen lassen, worauf dem dortigen Bahnhofs-mannschaften zu dem Zuge gelangt, wurde aber auf dem hiesigen Bahnhofe die Kontrolle ohne Karte befunden. Er solle dafür sofort 6 Mk. Strafe erlegen, hatte aber sofort Geld nicht bei sich und mußte einen Bekannten um ein Darlehen angehen. Beschwerdebefragend wandte er sich an das Berliner Verkehrsamt und an die Direction in Erfurt, und die Behörden legten daraufhin die Strafe ausnahmsweise auf 3 Mk. herab. Der Vorgang führt zu mancherlei Bedrohungen, wobei ein Rechnungsrath W. mittheilte, daß die Strafe in solchen Fällen nur der Warnung unterbreite werden, der eventuell viele Nachforderungen von Strafgebern im Gefolge haben kann.

* (Mit ein Grund.) Herr C. „Nun, das freut mich, wenn Junge, daß du dich so fleißig im Schreiben übst.“ — „Kleiner Junge, da, Herr Lehrer, ich möchte mir zu gerne meine Entschuldigungszettel allein schreiben können.“

Correspondent.

Erstausg.:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellsch. Verle.: Holzgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
Markt 30 Hg. durch den Herrenträger. —
1 Mark 25 Hg. durch die Post.

No. 152.

Donnerstag den 3. August.

1893.

Für die Monate August und September werden Abonnements erlassen.

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

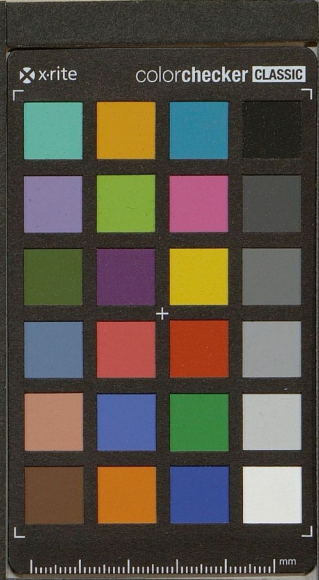
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Bund der Landwirthe in neuer Beleuchtung.

In Dortmund hat nach einem Bericht der „Köln. Zig.“ letzten Sonnabends der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, der Rittergutsbesitzer Dr. Köstke, in einer Versammlung von Landwirthen aus den benachbarten Kreisen eine große Rede gehalten für den Bund gehalten, in der er außer den alten Pfaffen zu Gunsten desselben, wie Solidarität der Interessen von Groß- und Kleinbesitz von Ost und West auch einige neue vorbrachte. Herr Köstke rühmte die Erfolge des Bundes, zunächst die Bildung der „wirtschaftlichen Vereinigung“ im Reichstage mit ihren 140 Mitgliedern und „den Umschwung in den Ansichten der Regierung“ bezüglich des Schutzes, welcher der Landwirtschaft zu gewähren sei! — was sich wohl auf die Erklärung des Grafen Caprivi bezieht, die Regierungen wollten darnach trachten, das landwirtschaftliche Gewerbe von neuen Steuern freizulassen. Natürlich sind die „Landwirthe“ nach der Art des Herrn Köstke sehr bescheiden; sie verlangen nur, daß ihr Volk ihnen ihr Auskommen bringe oder, wie Herr v. Schorlemer das drastisch ausdrückt hat, „Butter zu den Fischen“. Als Feigenblatt für die agrarischen Bestrebungen ist bekanntlich in das Statut der „wirtschaftlichen Vereinigung“ unter freundlicher Mitwirkung des nationalliberalen Abgeordneten Emmerich die Bestimmung aufgenommen worden, daß dieselbe nicht nur die Interessen der Landwirtschaft, sondern auch diejenigen von Industrie und Handwerk vertreten werden. Herr Dr. Köstke fügte aus eigener Initiative noch den „Handel hinzu! Mit der Industrie und dem Handel soll „auch in Zukunft“ ein gutes Verhältnis gepflegt werden; aber — „Deutschland solle und könne kein Industriestaat sein und werden, wenn auch solches von seiten eines Regierungsvorsetzters (Graf Caprivi!) einmal gesagt sei!“ Die Industrie soll also das Nebenbrot sein. Die Hauptfrage ist aber die: „Der russische Handelsvertrag, sagte der Redner, sei nur infolge des Auftretens des „Bundes der Landwirthe“ abgewehrt worden.“ Zur Beruhigung der Industrie, namentlich der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, fügte er mit scheinbälliger Miene hinzu: „Die Antwort auf die russischen Zollserhöhungen sei hingegen nicht der Landwirtschaft zu Liebe gegeben, sondern um — die Ehre Deutschlands Ausland gegenüber zu wahren!“ Wenn also die Industriellen im Zollkriege schwere Opfer bringen mußten, so bringen sie diese nicht deshalb, weil die agrarischen Interessenten die Abschaffung der Getreidezölle auch gegen Rußland verhindert haben, sondern — der „Ehre“ Deutschlands und dem Profit der Agrarier! Ob Handel und Industrie in Deutschland in diesem Verhalten der Herren vom Bunde der Landwirthe eine „wirksame Vertretung ihrer Interessen“ sehen werden?

Politische Ueberblick.

Die russische Regierung hat beschlossen, vom Kaiser Hofe Aufklärung über die Concentrierung großer chinesischer Streitkräfte in der Nähe des Pamirgebietes zu fordern, um danach ihre Maßregeln ergreifen zu können. — Baron von Mollerheim trifft in den nächsten Tagen in Petersburg ein. Es werden mit ihm dortselbst die letzten Verhandlungen wegen Errichtung einer russischen Flottenstation im Mittelmeere getroffen werden.



des Auswärtigen, Delle, mit dem englischen Botschafter Lord Dufferin ein Einvernehmen erzielt worden ist hinsichtlich der Bildung einer neutralen Zone zwischen den neuen Besitzungen Frankreichs und den Gebieten von Birma und China. Die betreffenden Protokolle würden heute unterzeichnet werden. — Nach Londoner Meldungen wird die in einem von Lord Dufferin und Minister Delle unterzeichneten Protokoll festgesetzte neutrale Zone am linken Ufer des oberen Mekong zwischen den französischen und englischen Besitzungen hergestellt. Gleichzeitig empfing Lord Dufferin die Versicherung, die Blokade würde unverzüglich aufgehoben werden. — Gegenüber Siam hat, wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, nach Annahme des Ultimatus die französische Regierung, um eine Garantie für die Erfüllung der durch Siam angenommenen Bedingungen zu erhalten, jetzt außer diesen Bedingungen des Ultimatus noch die Forderung erhoben, daß die siamesische Regierung ihre provisorische Besitznahme des Hafens von Chantaboon aufhebe, welcher am Golfe von Siam, ungefähr 200 Kilometer südöstlich von Bangkok gelegen ist. Außerdem verlange die französische Regierung, daß keinerlei militärische Station seitens Siams an gewissen Grenzpunkten Cambodscha's und in gewisser Entfernung von dem Flusse Mekong errichtet werde. Diese Bedingungen sind von Siam ebenfalls angenommen worden. — Trotz dieser günstigen Entscheidung bezeichnet die „Daily News“ die Lage in Siam noch immer als eine bedrohliche. Sieben französische Kanonenboote seien bei der Insel Kohsiang eingetroffen, im Ganzen befänden sich 13 französische Kriegsschiffe in den siamesischen Gewässern. Admiral Humann handele auf direkten Befehl von Paris. Er habe die britischen Kreuzer „Hallas“ und „Suffit“ aufseherdet, das Blokadegebiet zu verlassen. Ob dieser Aufforderung Folge geleistet sei, wisse man noch nicht. Man glaube, Bangkok sei von den Franzosen bedroht. — Meldungen der „Times“ aus Bangkok behaupten diese Nachrichten und fügten hinzu, Admiral Humann habe erklärt, daß nach der ausdrücklichen Anweisung der französischen Regierung die Blokadebestimmung hinsichtlich der Abfahrtsfrist sowohl für Kaufahrtschiffe wie für Kriegsschiffe Geltung hätten.

Die französische Deputirtenkammer fährt bei den Neuwahlen eine Vernehmung ihrer Mit-

glieder um 5 Deputirte, von 576 auf 581. Die Zahl der Candidaten ist bereits eine sehr große; schon Ende der vorigen Woche betrug dieselbe über 900. In der letzten Deputirtenkammer waren 156 Monarchisten und Bonapartisten vorhanden. Wie viel Wahlkreise diese bei den Neuwahlen bekommen werden, ist sich absolut nicht erweisen; nur republikanischer Seite rechnet man darauf, daß nur etwa die Hälfte von Antirepublikanisten gewählt werden dürften, besonders mit Rücksicht auf die für Frankreich erfolgreiche Erlebung des französisch-siamesischen Konflikts, welche die Stimmung nicht unwesentlich verbessert hat. Weiterhin rechnet man auf die Wahl von 50 Doungisten, Sozialisten und Radikalen, die gleichfalls Gegner der Regierung anzuweisen wären, so daß die Regierung für sich etwa 450 Abgeordnete in Aussicht nehmen könnte, aber allerdings Abgeordnete, die wieder in eine Reihe von Gruppen zerfallen, je nachdem sie eine mehr oder weniger entscheidende Richtung vertreten, und die je nach den Umständen eben gut Gegner wie Anhänger der Regierung sein können. Eine feste dauernde Mehrheit wird wohl der Regierung ebenso wenig in dieser wie in der früheren Kammer zur Verfügung stehen; sie muß sich vielmehr dazu immer erst die verschiedenen Gruppen sammeln lassen.

Das spanische Budget mit den dazu gehörigen finanziellen Vorlagen wurde vom Senat genehmigt. Ferner genehmigte der Senat die Handelsverträge mit der Schweiz, Holland, Schweden und Norwegen. Die Ankunft des russischen Kaisers in Danemark, wohin dasselbe sich auch in diesem Jahre begiebt, ist vorläufig auf den 20. August angesetzt worden.

Wie dem „Reut. Bur.“ aus Brasilien gemeldet wird, haben zwei Zusammenstöße in der Provinz Santa Catharina zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden, der erstere in der deutschen Colonie Blumenau am 29. Juli, der letztere am 31. Juli bei Desterro. Die Verluste auf beiden Seiten waren unbedeutend. Einem Gerüchte zufolge soll sich ein Theil der Regierungstruppen auf die Seite der Aufständischen geschlagen haben.

Gegenüber der Revolution in Argentinien hat nach einem Telegramm aus Buenos-Ayres der argentinische Kongress die Verhängung des Belagerungszustandes und die Bundesintervention in den Provinzen Buenos-Ayres, Santa Fe und San Luis nach lebhaften Debatten genehmigt. Allgemein erwartet man nunmehr die baldige Rückkehr geordneter Zustände. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Buenos-Ayres vom 31. Juli concentrirten sich die Radikalen um La Plata und rüsten sich zum Angriff auf die Stadt, den der Gouverneur abzuwehren hofft. Die bei Rosario festgesetzten Radikalen und mehrere tausend ausländische Anstiedler befinden sich im Anmarsch auf Santa Fe.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Der Kaiser wohnte gestern der Segelwettfahrt bei Cowes bei. Am Abend fand auf der Royal-Yacht „Egiadron“ ein Diner zu Ehren des Kaisers statt. Anwesend waren der Prinz von Wales, der Herzog von York, Prinz Heinrich von Battenberg und mehrere andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Prinz von Wales brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Die Nacht „Balküre“ wurde wegen unregelmäßiger Fahrt dislocirt und der Preis der kaiserlichen Yacht „Meteor“ zugesprochen. — Die Kaiserin hat gestern, wie aus Kassel berichtet wird, dem Jahresfeste des Diakonissenhauses und der Einsegnung der Schwedinnen in der Weidheiner Kirche beigewohnt. — Prinz Heinrich wird laut amtlicher Anfrage am 16. August in Spezia ein treffen und voraussichtlich bis zum 22. August in Italien verweilen. — Die Kronprinzessin von Griechenland wurde gestern glänzend von einem gesunden Prinzen entbunden.